

Gedanken *zur* Satzungsdiskussion

Von o. Univ. Prof. Mag. rer. nat. Dr. techn. Hans Vogler

Es ist grundsätzlich sehr erfreulich, daß das neue UOG 93 den Universitäten Freiräume zur Selbstgestaltung überläßt. Die Satzung der Universität stellt dabei wohl das wichtigste Instrument dar. Sie ist vom neuen Senat mit 2/3-Mehrheit zu verabschieden und bedarf der Genehmigung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Manche Regelungsgegenstände sind im Gesetz als solche angeführt; was sonst noch in die Satzung gehört, ist jeder Universität selbst überlassen. Die Universitäten werden also künftig selbst zu entscheiden haben, ob sie mit einem dichten Geflecht an Normen leben möchten oder ob sie sich mit wenig Vorschriften begnügen.

Das alte UOG 75 hat nicht zuletzt durch zahlreiche Novellen ein Konglomerat an Normen und unklaren, oft doppelte Zuständigkeiten der Organe gebracht. Die Behinderung des kreativen Universitätslebens durch einen solchen Zustand wurde allgemein beklagt. Sollten aus diesem Grund daher die Satzungen nicht dünn und schlank sein?

Wichtiger ... ist der Geist

Wichtiger als die Buchstaben der Vorschriften ist der Geist, in dem sich das Universitätsleben künftig abspielt. Obwohl letzterer nicht

im Paragraphen einzufangen ist, könnte man doch versuchen, die Satzungen, die selbst nur wenig regeln, durch erläuternde Bemerkungen zu ergänzen. Darin solle die Art und Weise angesprochen werden, in der die Satzungen angewendet und ausgelegt werden sollen.

Monokraten und Kollegialorgane

Monokraten und Kollegialorgane werden künftig zusammenwirken müssen, um das Leben an den Universitäten in Lehre und Forschung zu gestalten, ja überhaupt erst zu ermöglichen. Da und dort mögen Befürchtungen entstanden sein, daß Monokraten sich allzu sehr von ihren eigenen Vorstellungen werden leiten lassen. Da sie umgeben von einer Hofkammerilla nur einem Teil der Universität verständnisvoll gegenüber stehen werden und daß sie schließlich aus eigener Erfahrung auch nicht alles wissen und damit auch nicht alles gestalten werden können.

Die Gefahr, daß die Universitäten und ihre Angehörigen das gemeinsame Bewußtsein (corporate identity) verlieren könnte, ist keine bloß abstrakte Idee. Sie ist konkret vorhanden und wurde da und dort auch schon geäußert. Diesen Verlust der universitas gilt es entgegenzuwirken. Qualität und Akzeptanz bei Entschei-

dungen und inneruniversitären Normen sind in gleichem Maße dafür ausschlaggebend, ob uns allen auch unter dem UOG 93 die TU Graz als gemeinsame Wirkungsstätte erhalten bleibt. Ein Abseitsstehen von Lehrenden, aber auch von Studierenden, ein Aufenthalt in separierten Nischen ist kontraproduktiv. Die Sehnsucht nach einem solchen nur scheinbar heilem Zustand - schon seit längerem mit dem Schlagwort innere Emigration umschrieben - ist von den Schöpfern des neuen UOG sicher nicht beabsichtigt. Wohl aber verstärkt die deutliche ausgeprägte Machtfülle der Monokraten die Bereitschaft dazu. „Die da oben sollen nur machen, was sie wollen; ich versuche mich nicht stören zu lassen und betriebe ohne Kontakt mit anderen, das was mir Spaß macht“ könnte die neue Mentalität werden. Ein solches Verhalten darf sich nicht ausbreiten; solche Gedanken dürfen sich in den Gehirnen erst gar nicht einnisten.

Eine richtig geführte Diskussion

Eine richtig geführte Diskussion zur Erstellung der neuen Satzungen - sie muß offen geführt werden, alle Interessierten einbinden und darüber hinaus Betroffenheit aufzeigen - ist das beste Mittel zur Bewahrung der



Prärektor Vogler

universitas. Eine solche Vorgangsweise kann jedem Angehörigen unserer Universität die Überzeugung geben, daß die TU Graz nach wie vor seine Universität ist. Es genügt nicht eine optimale Satzung von Experten ausarbeiten zu lassen und diese dann der Universität aufzuprägen. Verlangt ist vielmehr eine von den Universitätsangehörigen selbständig entwickelter Normenkatalog. Er wird einerseits alle notwendigen Dinge regeln und andererseits als eigenes Werk akzeptiert werden. Ich hoffe, daß sich, durch einen solchen Prozeß gestärkt, die TU Graz auch unter dem UOG 93 ihre bisherige Identität bewahren wird.

Für das Gelingen dieses Vorhabens ist die Mitarbeit aller notwendig. Schon jetzt danke ich allen für die Unterstützung und erbitte gleichzeitig die weitere Mitarbeit. Alle Beiträge sind hochwillkommen.